

Chill out im Schrebergarten : Gartenhaus Meister, Rotterdam

Autor(en): **Bokern, Anneke**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **91 (2004)**

Heft 7/8: **Hamburg**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-67786>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Chill out im Schrebergarten

Gartenhaus Meister, Rotterdam

Schrebergartenkolonien sind so ziemlich der letzte Ort, an dem man experimentelle Architektur vermutet. Der durchschnittliche Schrebergärtner neigt zum Kauf einer vorgefertigten Gartenhütte im Baumarkt und investiert sein Geld fortan lieber in Setzlinge und Gartenzwerge. Aus diesem Grund haben sich bisher auch noch nicht allzu viele Architekten der Entwurfsaufgabe «Gartenhäuschen» gewidmet.

Eine der wenigen Ausnahmen ist das junge Rotterdamer Architekturbüro Krill. Auf der Su-

che nach einem kleinen, kostengünstigen Gebäudetyp, der ihnen die Gelegenheit zum Sammeln von Bauerfahrung geben und danach als Visitenkarte ihres frisch gegründeten Büros dienen könnte, kamen Bart Goedbloed und Harmen van de Wal auf das Thema Gartenhaus. Sie mieteten eine Parzelle in einem Rotterdamer Schrebergartenverein, der vergleichsweise liberale Baubestimmungen hat, und machten sich ans Werk.

Flexibilität, Kontextualität und das Verhältnis von Innen- und Aussenraum sind die architektonischen Themen, die Krill sich auf die Fahne geschrieben haben und die sie im Gartenhaus exemplarisch umsetzen wollten. Das kleine Konstrukt – es durfte nur zehn Prozent der Gartenoberfläche, also 18 Quadratmeter belegen – muss-

te sich für eine Vielzahl von Nutzungen eignen: Im Winter als warmer, trockener Zufluchtsort; im Sommer als möglichst offene Veranda und Schattenspende; abends als Veranstaltungsort für Grillparties. Als Küche, Schlafzimmer und Esszimmer. Und als Raumelement, das den Garten in Szene setzt und ständig neu erfahrbar macht.

Aus den Anforderungen resultierte ein hellblaues Häuschen mit Flachdach und grossen Fensterflächen, das im Schrebergarteneinerlei schon von weitem ins Auge fällt. In geschlossenem Zustand sieht es wie eine einfache Kiste aus. In Wirklichkeit besteht es jedoch aus drei einzelnen Elementen, die jeweils zwei mal drei Meter gross sind. Während der rechte Teil, in dem sich die Küche befindet, auf der Fundamentplatte fixiert ist, sind die anderen beiden Teile beweglich. Sie stehen auf Rollen und können in allen erdenklichen Konfigurationen aufgestellt werden, wobei sich das Verhältnis zum Garten ständig ändert und sich immer wieder neue Nutzungsmöglichkeiten ergeben.

Das Haus ist in Holzskelettbauweise konstruiert, hat eine grosse Schiebetür aus Glas und abnehmbare Seitenwände aus doppelwandigem Polycarbonat, die noch zur Flexibilität beitragen. Jedes der drei winkelförmigen Bauelemente wurde in vier Einzelteilen geliefert und vor Ort zusammgebaut. Heizung oder Strom gibt es nicht, aber Dusche und Toilette könnten theoretisch eingebaut werden.

Dank der Rollen kann man das Gartenhaus tatsächlich im Handumdrehen auseinander nehmen und die Teile neu arrangieren. Allerdings stellten sich Anschlüsse und Details des flexiblen Baus schon früh im Entwurfsprozess als problematisch heraus. Obwohl das Häuschen bereits Ende 2002 im Garten stand, ist es immer noch nicht ganz fertig. Die Architekten arbeiten ständig an der Beseitigung von Kinderkrankheiten und an der Verbesserung der Details, die grösstenteils Spezialanfertigungen sind. Als grösste Hürde erwies sich dabei, dass das Haus nicht nur in geschlossenem, sondern auch in offenem Zu-



Bild: Jacqueline Schellingerhout



stand schön aussehen sollte. Letztlich griff man deshalb bei den Anschlüssen zwischen den drei Bauteilen auf das Kühlschrankschließen-Prinzip zurück und überzog ihre innenliegenden Seiten vollkommen mit dickem, schwarzem Gummi. Aneinander befestigt werden die Elemente mit Hilfe von Scharnieren, welche die Architekten selber entworfen haben.

Hundertprozentig winddicht und einbruchssicher ist der Bau immer noch nicht – aber viel-

leicht ist das bei einer Gartenhütte auch gar nicht so wichtig. Die Junkies, die sonst gerne in den Hütten der Kolonie übernachten, finden den Bau offenbar ohnehin zu auffällig und zu offen für ihre Zwecke.

Im Moment lassen Krill untersuchen, ob das Gartenhaus auch aus Polyester hergestellt werden kann. Statt 50 000 Euro würde es dann nur noch 20 000 Euro kosten und könnte eventuell in Serie produziert und verkauft werden. Einige An-

fragen hatten Goedbloed und Van de Wal schon, allerdings ist es noch zu keinem Auftrag gekommen. Als Visitenkarte und Übungsobjekt hat das Gartenhaus seinen Zweck aber ohnehin schon mehr als erfüllt.

Anneke Bokern

Architekten: Krill architectuur, stadsontwerp & onderzoek, Rotterdam
Statik: Arie Koot

Architekt: Marcel Muri und Felix Oesch.
Backofen: Bosch.

Mehr über unsere Hausgeräte bei Ihrem Fachhändler.
Oder bei Bosch:
Tel. 0848 888 200
Fax 0848 888 201
www.bosch-hausgeraete.ch

